

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 2.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jährlich entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
bei Auskunfterteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 107.

Neuenbürg, Mittwoch den 6. Juli 1910.

68. Jahrgang.

## Rundschau.

Die neue Tabaksteuer, die seit dem 15. August 1909 in Kraft ist, hat bis zum 31. März 1910 eine Einnahme von 18839654 M. gebracht. Davon entfallen auf Rohtabak 18251892 M. und auf Zigarren 587762 M. Die durch die Nachvervollung von Tabak und Zigarren vereinnahmten Beträge sind hierbei nicht mitgerechnet. Nach genauen Berechnungen der „Süddeutschen Tabakzeitung“ ergibt sich, daß durch die vorjährige Reichsfinanzreform der Zoll auf Rohtabak um durchschnittlich 72 Prozent und der Zoll auf Zigarren um durchschnittlich 225 Prozent erhöht worden ist. Im Verhältnis zum Wert stellt sich der Gesamtzoll bei Rohtabak auf etwas über 100 Prozent, bei Zigarren auf 58 Prozent im Durchschnitt.

Düsseldorf, 1. Juli. Aus Kreisen der Deutschen Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft wird mitgeteilt, daß der Wiederaufbau der „Deutschland“ beschlossen ist. Man will ungefähr 100000 M. dafür bewilligen. Der Materialwert der noch brauchbaren Teile des Luftschiffes ist zu 300000 M. berechnet. Bezüglich der Verpflegung wegen der Passagierfahrten, die in Düsseldorf und später auch in Baden-Baden in Aussicht genommen waren, ist man noch zu keinem Entschluß gekommen. Angeregt worden ist, den jetzt in Friedrichshafen liegenden „33“, der eigentlich die Fahrt nach Wien antreten sollte, als Ersatz der „Deutschland“ in den Passagierdienst zu stellen, bis das gerüstete Luftschiff wieder repariert ist.

Bergen, 5. Juli. Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Mainz“ mit dem Bringen Heinrich und dem Grafen Zeppelin an Bord traf gestern abend 7 1/2 Uhr hier ein und ging im Hafen vor Anker. Abends gab der deutsche Konsul zu Ehren der Gäste ein Essen.

In Deutsch-Südwestafrika stößt man nach den gemachten Diamantenfunden auf neue Mineral-schätze. Im Bezirk Gibeon hat man vielversprechende Spuren von Kohlenlagern aufgefunden, an deren nähere Erforschung nunmehr eine hierbei interessierte Windhuker Gruppe geht. Die Gesellschaft hat das bisher tiefste Bohrloch im Süden mit 529 Fuß hergestellt und ist dabei auf zwei kleine Kohlen-schichten gestoßen. Das Hauptflöz wird in 12—1400 Fuß Tiefe vermutet. In Mulorob hat dieselbe Gesellschaft Fossilkohle in 70 Fuß Tiefe erschlossen. Infolge dieser günstigen Anzeichen sollen die Erschließungsarbeiten nun in größerem Umfange weiter geführt werden.

London, 30. Juli. Festlegung des Osterfestes. Bekanntlich hatten sich unter anderen wirtschaftlichen Korporationen auch zahlreiche Zweigverbände des Hansa-Bundes entsprechend den Wünschen aus den Kreisen besonders der Industrie, des Handels und des Handwerks dafür verwandt, daß eine Festlegung des Osterfestes auf den 4. April stattfindet. Der Hansabund hat diese seine Anträge auch dem Internationalen Handelskammerkongress in London mitgeteilt, welcher unter Beteiligung von Vertretern der größeren Zahl der Kulturstaaen am 21. ds. Mts. in London tagte. Der Hansabund war auf dieser Tagung durch ein Mitglied seines Direktoriums, Hrn. Kommerzienrat Max Richter, vertreten, und es wurde u. a. einstimmig beschlossen, bei den verschiedenen Regierungen zu beantragen, daß das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festgelegt wird. Ebenso sprach man sich, entsprechend den Anträgen des Deutschen Handeltages, auch für Vereinfachung und Vereinfachung des Gregorianischen Kalenders aus.

Karlsruhe, 2. Juli. Aufsehen erregt eine Verfügung des badischen Oberschulrats gegen den Verein „Wandervogel“, der das Turnen und Tourenmachen unter der Jugend fördern will. Der Erlaß bestimmt, daß die Beteiligung an den Fahrten

des Vereins an ein Mindestalter von 16 Jahren gebunden ist. Außerdem enthält er die Bestimmung, daß die Wanderschaften nicht über Nacht ausgeführt werden.

Bei der Münchener Firma Deigmayer, einem der größten Geschäfte in München, haben zwei Kutscher im Verein mit mehreren Personen und einem Fellschneider als Gehele seit Jahr und Tag bedeutende Unterschlagungen verübt. Sie werden auf mindestens 60000 M. geschätzt; andere Angaben sprechen von 200000 M. Zunächst sind die beiden Kutscher und der Gehele verhaftet worden.

München-Gladbach, 2. Juli. In Rheindahlen hatte vor einiger Zeit der Ackerer Schild den Landwirt Venßen erschossen, worauf der zwanzig-jährige Sohn des Landwirts mit einer Sense dem Mörder seines Vaters den Kopf abschlug. Das hiesige Schwurgericht sprach den jungen Venßen frei, weil die Geschworenen Ueberschreitung der Notwehr infolge der Bestürzung und des Schreckens annahmen.

Vom südlichen Schwarzwald, 2. Juli. Trostlos! Mit diesem eigenen Wort kann man die gegenwärtige Saison bezeichnen. Statt Sonnenschein und hoher Temperatur zeitweise Herbstwetter, das sich in den Höhenlagen des Feldbergs usw. zum Schneetreiben verschlechtert. Die letzten 36 Stunden raute ein Sturm über die Höhen, daß man glaubte, das Ende sei nahe. Die Wald- und Talwiesen können die Wassermengen nicht mehr aufnehmen, kleine Quellen sind zu Bächen, und bedeutende Bäche zu wild dahinbrausenden Flüssen geworden, die in manchen Gegenden alles auf den Wiesen zur Einsahrt bereite Heu fortschwemmten. — Der diesjährige merkwürdige Sommer hat dem hohen Schwarzwald sogar auch Schnee gebracht. Am 30. Juni schneite es auf dem Feldberg, Belchen und Blauen und die Bergabhänge leuchteten weithin in einer weißen Schneedecke.

Köln, 5. Juni. Der Rhein ist derart gestiegen, daß die ersten Beschränkungen der Schifffahrt erfolgen mußten. Auch die Mosel wächst beständig.

Budapest, 4. Juli. In der oberungarischen Ortschaft Jászó-Ufalva ereignete sich am Samstag ein furchtbares Brandunglück. Eines der Bauernhäuser war aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Ein sturmartiger Wind ließ das Feuer mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich greifen, so daß kaum eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes fast das ganze Dorf, an 100 Häuser und Scheunen, in Flammen standen. Das gesamte Hab und Gut der Ortsbewohner wurde durch das Feuer zerstört. Die schnelle Ausbreitung des Feuers machte die Menschen ganz kopflos, viele stürzten in die schon brennenden Häuser zurück, um ihre Habseligkeiten zu retten und fanden nicht mehr den Weg ins Freie. Sie verbrannten oder erstickten in den Rauchmassen und manche wurden von dem herabstürzenden brennenden Gebälk erschlagen. Der Pfarrer des Ortes ließ die Kranken und die Kinder in das Pfarrhaus bringen, das gewölbte Räume besitzt. Hier glaubte er seine Schützlinge sicher. Allein auch das Pfarrhaus wurde von den Flammen ergriffen und der Turm der nahegelegenen Kirche stürzte ein. Nur der heroischen Aufopferung des Pfarrers und der Gendarmen ist es zu danken, daß die Kranken und die Kinder nicht in dem von dicken Rauchwolken erfüllten Pfarrhaus umkamen. Die Retter erlitten schwere Brandwunden. Sonntag früh wurden aus den rauchenden Trümmern 9 Leichen hervorgezogen. Eine große Anzahl von Ortsbewohnern, darunter viele Kinder, werden vermißt. An 50 Menschen sind schwer verwundet.

Infolge Hitzschlags sind am Samstag in New-York 4, in Philadelphia 6, in Pittsburg 4 und in Detroit 1 Person gestorben. Auch aus anderen Orten werden Todesfälle infolge von Hitzschlag gemeldet.

Cleveland (Ohio), 5. Juli. Gestern nachmittag stießen 25 Meilen südlich von Dayton ein Güterzug und ein Schnellzug zusammen. Die Maschine des Güterzuges bohrte sich durch einen Damm mit Frauen und Kindern besetzten Wagen des Schnellzuges. Mehrere Wagen entgleisten. Bis zum Einbruch der Nacht waren 21 Tote und 87 Verwundete geborgen. Der Zusammenstoß erfolgte bei voller Fahrt. Der Expresszug wurde vollständig zertrümmert. Die Lokomotive stürzte einen Abhang herunter. Maschinist und Heizer sind tot. Die Wagentrümmern gerieten in Brand. Man glaubt, daß mehr als 70 Personen ihr Leben eingebüßt haben. Die Wagen des Expresszuges sind vollständig ineinander geschoben. Am meisten gelitten hat der Speisewagen, der sich zweimal überschlug und dann einen Abgang hinunterrollte.

## Württemberg.

Stuttgart, 4. Juli. Nach einem Synodalerlaß wird, dem von der 7. Evangelischen Landes-synode an die Oberkirchenbehörde gerichteten Ersuchen entsprechend, die Verpflichtung der Generalsuperintendenten und Dekane, aus Anlaß der Kirchenvisitation mit den Mitgliedern des Kirchengemeinderats der zu visitierenden Gemeinde einen Einzeldurchgang abzuhalten, aufgehoben.

Stuttgart, 4. Juli. Feuer sind es 200 Jahre, daß Herzog Eberhard Ludwig den Grund zum Stuttgarter Waisenhaus gelegt hat. Eine vom gegenwärtigen Vorstand verfaßte Geschichte des Waisenhauses gibt Auskunft, wie diese erste evangelische Erziehungs- und Rettungsanstalt entstanden ist und sich entfaltet hat. Ueber 9000 Waisen sind im Lauf zweier Jahrhunderte in dem schlichten Haus erzogen und größtenteils zu brauchbaren Menschen herangebildet worden. Das Waisenhaus begehrt die Feier seines 200jährigen Bestehens am 25. ds. Mts. mit einem Festakt in der Kirche, einer Aufführung und einem Kinderfest in Degerloch. Eingeladen sind sämtliche früheren Waisenzöglinge und Angestellte des Hauses. Die Teilnehmer müssen sich spätestens bis 15. Juli bei der Oekonomieverwaltung des Waisenhauses melden.

Stuttgart, 5. Juli. Die Revision des Fehrn. Oskar v. Münch, der durch ein Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart entmündigt worden war, ist vom Reichsgericht nunmehr zurückgewiesen worden. Fehrn. v. Münch ist im Dezember 1864 auf Schloß Nürtingen geboren und gelangte, noch minderjährig, im Jahre 1882 nach dem Tode seines Vaters in den Besitz von 5 großen Rittergütern, deren Wert 1300000 M. beträgt. Bekanntlich hat Münch durch eine übergroße Zahl von Zivilprozessen die Gerichte über Gebühr in Anspruch genommen. Als er im Jahr 1900 mit seinem Stallschweizer Blatt im Kuhstall Streit bekam, schloß er ihm 5 Revolverkugeln in den Leib; im Verlauf dieses Strafverfahrens wurde er entmündigt.

Stuttgart, 2. Juli. Das Schöffengericht Cannstatt verurteilte heute den Milchproduzenten Gottlob Haller von Hofen a. N. wegen systematischer Milchfälschung zu 300 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten; überdies wurde die Bekanntmachung des Urteils auf Kosten des Verurteilten in der Cannstatter Zeitung vom Gericht angeordnet. Durch verschiedene in der Zeit vom 22. September bis 15. Dezember vor. Js. durch die polizeiliche Spezialmannschaft für die Nahrungsmittelkontrolle vorgenommene umfassende Entnahmen von Milchproben, die nachfolgende Untersuchung dieser Proben durch das städtische Laboratorium und die weiteren Erhebungen des Polizeinspektors Nelber wurde festgestellt, daß die von dem Angeklagten nach Cannstatt jeweils zum Verkauf gebrachte Milch im Vergleich mit den später entnommenen Stallproben zum Teil als entrahmt, zum Teil als gewässert, zum Teil als kombiniert gefälscht zu beanstanden war. Bei

der letzten Kontrolle wurde von dem Sachverständigen Dr. Mezger vom Städtischen Laboratorium der Gesamtwasserzuzug zu 6 Liter und gleichzeitig eine Entnahme, entsprechend einem Butterquantum von fast 2 Pfund festgestellt.

Heilbronn, 3. Juli. Zum 29. Sängerfest des Schwäbischen Sängerbundes hatte Heilbronn einen prächtigen Festschmuck angelegt, der um so wirkungsvoller war, als seitens der Stadtverwaltung dabei ein einheitliches Bild zur Durchführung kam. Unter den ersten Gästen die ankamen, befanden sich die Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes in Brooklyn, die auch an dem Festbankett teilnahmen, das gestern abend im Harmoniegarten stattfand. Hier begrüßte der Vorstand des Liederkranzes Heilbronn, Dederer, mit herzlichsten Worten die Sänger, vor allem die Amerikaner, ferner den Ausschuß des Schwäb. Sängerbundes und die Vertreter der benachbarten Sängerbünde. Redner schloß mit einem Hoch auf den Schwäbischen Sängerbund. Der Vorsitzende des Schwäbischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. List-Neulingen erwiderte mit einem Dank an die Feststadt. Die Heilbronner Gesangsvereine trugen im Laufe des Abends eine Reihe von Liedern vor. Am Sonntag vormittag 1/9 Uhr fand die offizielle Eröffnung der Bundeshalle auf dem Hammelwasen statt. Hier übergab in feierlichem Akt der Bundespräsident Dr. List das Bundesbanner an die Feststadt, in deren Namen es Oberbürgermeister Dr. Göbel in Empfang nahm. Nach einem Begrüßungschor der Heilbronner Vereine begann der Wettgesang, der sich mit einigen Unterbrechungen bis in die Nachmittagsstunden hineinzieht. Es nahmen daran teil im einfachen Volksgesang 19 Vereine, im gehobenen Volksgesang 21, im einfachen Kunstgesang 9, im schwierigen Kunstgesang 6 Vereine, ferner in der Abteilung Chorgesang 3, darunter die Brooklynser Sänger, die mit großem Beifall ausgezeichnet wurden, die Ulmer Liedertafel und der Stuttgarter Liederkranz, deren Vorträge sämtlich stürmischen Beifall auslösten. Am Abend fand dann noch eine Probe für die Hauptaufführung am Montag statt. Der zweite Tag des Liederkranzes war wiederum vom prächtigsten Wetter begünstigt. Zunächst setzte in der Frühe ein kräftiger Regen ein, der aber während der Hauptaufführung in der Bundeshalle nachließ. Nachmittags bewegte sich ein sehr großer Festzug, in dem eine Reihe prächtig geschmückter Festwagen Bewunderung erregte, durch die Stadt nach dem schön gelegenen Festplatz. Die Preisverteilung wurde mit dem deutschen Lied von Kalliwoda und einer Ansprache des Vorsitzenden des Preisgerichts, Professor Wörz-Tübingen, eingeleitet. Er betonte dabei, von 55 wettkämpfenden Vereinen seien 36 mit einem Preis gekrönt worden. Das sei viel. Es sei mit der Pflege des Liedes aufwärts gegangen; das Stimmmaterial sei schön, besonders auch in der 1. und 2. Abteilung und die Tonbildung gut. Nicht besser sei es dagegen geworden mit der Wahl der Chöre in der 1. und 2. Abteilung und auch in der 4. Abteilung seien Mißgriffe vorgekommen. Zu bedauern sei, daß auf unserem schwäbischen Liederkranz nicht ein einziges Lied von Silber beim Wettgesang gehört worden sei. Die Vereine, ob sie nun einen Preis erhalten haben oder nicht, möchten nun eifrig weiterarbeiten und die Eintracht erhalten. Es folgte die feierliche Bekanntgabe des Spruchs des Preisgerichts. Jubelnd wurden jedesmal die einzelnen preisgekrönten Vereine mit ihren Dirigenten begrüßt. Das Preisgericht bestand aus Professor S. Breu-Würzburg, Musikdirektor K. Frodl-Strasbourg, Professor E. Hegele-Nürtingen, Kapellmeister O. Naumann-Mainz, Professor R. Wörz-Tübingen. Vorsitzender ist Professor Wörz. Es erhielten Preise: in Abteilung I, einfacher Volksgesang: einen ersten Preis: Concordia Wäldenbronn, Cäcilia Großeislingen; einen zweiten Preis: Frohsinn Blochingen, Liederkranz Straßdorf, Liederkranz Aiperg, Liederkranz Blieningen, Eintracht Neulingen, Eintracht-Frohsinn Münster a. N., Musikverein Oberböttingen, gleichgestellt sind Liederkranz Oberböttingen und Arbeiterbildungsverein Oehringen, Liederkranz Pfauhausen; in Abteilung II gehobener Volksgesang: einen ersten Preis: Sängerkranz Wasseralfingen, Concordia Wasseralfingen, Harmonie Stuttgart; einen zweiten Preis: Sängerbund Birkenfeld, Sängerkranz Heidenheim, Liederkranz Stuttgart-Karlsvorstadt, Leseverein Neulingen, Liederkranz Neuenbürg, Liedertafel Alalen, Harmonie Zuffenhausen, Harmonie Cannstatt, Sängerkranz Neulingen, Germania Böttingen; in Abteilung III, einfacher Kunstgesang: einen ersten Preis: Liederkranz Möhringen, Liedertafel Gahlenberg, Liedertafel Göttingen; einen zweiten Preis:

Harmonie Tübingen, Vulkania Alalen, Frohsinn Oberböttingen, Erinnerung Pforzheim; in Abteilung IV, schwieriger Kunstgesang: einen ersten Preis: Brühlner Gesangsverein Gmünd, Beamtenchor des Allgem. Deutschen Versicherungsvereins Stuttgart; einen zweiten Preis: Liederkranz Schwenningen, Liederkranz Geislingen a. St. Nach der feierlichen Preisverteilung gab Oberbürgermeister Dr. Göbel die Bundesfahne mit einem „Frohes Wiedersehen in Heilbronn“ an den Ausschuß zurück. Damit war das Fest beendet. Abends war großer Heilbronner Herbst.

Tübingen, 5. Juli. Professor Dr. Payr in Greifswald hat den an ihn ergangenen Ruf an die hiesige medizinische Fakultät, als Direktor der chirurgischen Klinik abgelehnt. Zum Zeichen der Verehrung für ihren scheidenden Lehrer hat die Studentenschaft Geheimrat Prof. Dr. v. Bruns einen Fackelzug angeboten, der aber von Geheimrat v. Bruns mit Dank abgelehnt worden ist.

Lorch, 5. Juli. Die Kgl. Kreisregierung Ellwangen hat die Wahl des Amtsgerichtssekretärs Scheufele in Wackenheim zum Ortsvorsteher unserer Gemeinde nunmehr bestätigt.

Gmünd, 5. Juli. Bei den Unterschlagungen von Strafgebern durch den früheren Polizeiamtman Stadelmaier handelt es sich um einen erheblich höheren Betrag, als ursprünglich gemeldet worden war; es dürften etwa 4000 M. von dem Beamten veruntrent worden sein.

Gmünd, 5. Juli. Die in der Wohnung des wegen Unterschlagungen verhafteten Schultheißen Grupp in Reichenbach vorgenommene Hausdurchsuchung hat ergeben, daß etwas über 10 000 M. in Wertpapieren und Sparlaffenscheinen der württembergischen Sparkasse vorgefunden wurden.

Tuttlingen, 4. Juli. Die Aussperrung der hiesigen Schuhfabrikarbeiter geht nun in die siebente Woche und es ist immer noch keine Aussicht vorhanden, die Differenzen beizulegen. Zwar wurden in der abgelaufenen Woche mehrfach Unterhandlungen gepflogen, aber ohne den geringsten Erfolg. Die Arbeiter beharren auf ihrer Forderung einer anderthalbstündigen Mittagspause ohne Verlängerung der Arbeitszeit. Wenn man die jetzige Aussperrung mit dem Streik vor zehn Jahren vergleicht, so ergibt sich eine wesentlich vorteilhaftere Lage für die Arbeiterschaft. Damals, im Spätherbst, hatten die Arbeiter wenig Gelegenheit zu anderweitigem Verdienst; jetzt finden sie überall Arbeit, besonders in der Landwirtschaft. Die Heuet ist in vollem Gange und über die Erntezeit wird sich die Gelegenheit zum Verdienst noch mehren. Eine große Zahl Arbeiter ist abgereist, namentlich in die Schweiz, darunter auch Familienväter. Selbst ganze Familien sind weggezogen. Die allgemeine wirtschaftliche Schädigung durch die Aussperrung macht sich, da es sich um rund 2000 Personen, fast ein Siebentel der ganzen Bevölkerung, handelt, in allen Geschäftszweigen bemerkbar.

Von der oberen Donau, 5. Juli. Während seit einer langen Reihe von Jahren zur Zeit der Heuet immer die gänzliche Versinkung der Donau oberhalb Möhringen eintrat, führt der Fluß heuer noch immer große Wassermassen und man ist froh, daß er nach dem Hochwasser der letzten Wochen wieder in sein Bett von den Wiesen zurückgekehrt ist und diese zur Heuet freigegeben hat.

Heilbronn, 4. Juli. Auf der Fahrt vom Hauptbahnhof zum Sülmertor brachte gestern mittag ein Fremder seine rechte Hand in die Türspalte eines Eisenbahnwagens. Ein Schaffner schlug aus Versehen die Türe zu, so daß dem Fremden zwei Fingergipfel der rechten Hand abgequetscht wurden.

Waiblingen, 5. Juli. In der vergangenen Nacht ist auf der Straße Fellbach-Waiblingen ein Kraftwagen mit einem Führer zusammen gestoßen. Durch den Stoß wurde der Insasse des Kraftwagens, Ziegeleibesitzer Groß von Schorndorf, derart in Aufregung versetzt, daß er, nachdem er den Wagen verlassen hatte, nach kurzem Unwohlsein gestorben ist. Wahrscheinlich ist Groß im Automobil während der Fahrt eingeschlafen und dann durch den Anprall so heftig erschreckt worden. Fabrikant Groß war verheiratet und stand im 42. Lebensjahr.

Walheim, O.A. Betsheim, 5. Juli. Bei Grabarbeiten für einen Neubau stieß man auf Ueberreste römischer Gebäude. Das Badezimmer eines römischen Hauses wurde teilweise freigelegt. Es dürfte sich dabei um das zum Kastell gehörige Militärbad handeln, das seither in einer anderen Richtung gesucht worden war.

Biberach a. N., 5. Juli. Ein eigenartiger Zwischenfall störte hier das Leichenbegängnis des von seinem Genossen erstochenen Handwerkersbürgers

Blum. Als man den Sarg in das Grab hinablassen wollte, sahen die Leute auf dessen Grunde einen nur mit einem Hemd bekleideten Menschen knien. Es war ein epileptischer geisteschwacher, sonst harmloser junger Mann von 20 Jahren, der die Leute bat, sie möchten ihn doch sterben lassen. Er wurde aus dem Grabe herausgeschafft und der Tote dann beerdigt.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] (Bericht vom 4. Juli 1910.) Mit wenigen Ausnahmen ist auch von der Vorwoche zu berichten, daß häufige und intensive Niederschläge die Weiterentwicklung der gesamten Vegetation, insbesondere die Getreidearten, ungünstig beeinflusst haben. Auf den maßgebenden Handelsplätzen des Weltmarktes waren Preise und Stimmungen nicht einheitlich. Auch die Getreidemärkte von Nordamerika melden schwankende Tendenz. Die von dort eingetroffenen Nachrichten über Schädigung infolge von Dürre haben inzwischen sowohl bezüglich des Nordwestens als auch betreffs Kanadas einer zuverlässigeren Auffassung das Feld geräumt. Vom Osten Europas liegen befriedigende Berichte vor; ebenso von Norddeutschland. — Wehlpreise per 100 Kilogramm inklusive Sack: Wehl Nr. 0: 41 M. 50 Pfg. bis 32 M. 50 Pfg., Nr. 1: 30 M. 50 Pfg. bis 31 M. 50 Pfg., Nr. 2: 29 M. — Pfg. bis 30 M. — Pfg., Nr. 3: 27 M. 50 Pfg. bis 28 M. 50 Pfg., Nr. 4: 24 M. — Pfg. bis 25 M. — Pfg. Kleie 8 M. 50 Pfg. bis 9 M. — Pfg. (ohne Sack).

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat dem früheren Gemeindepfleger Joh. Kirchherr in Grunbach aus Anlaß des Rücktritts vom Amt die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Neuenbürg. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, zu erfahren, daß, da die postdienstliche Abwicklung des Briefverkehrs durch die große Verschiedenheit der in Gebrauch befindlichen Briefformate erheblich erschwert wird, das Reichspostamt Veranlassung genommen hat, sowohl der Geschäftswelt als den Behörden des Reichspostbezirks die Verwendung von 15,5 cm langen und 12,5 cm breiten Umschlägen in Quatform, sogenannten Normalbriefumschlägen, zu empfehlen.

Neuenbürg, 5. Juli. Großer Jubel herrschte hier, als bekannt wurde, daß unser Liederkranz auf dem Schwäbischen Sängerfest einen Preis errungen habe. Die ganze Stadt nahm Anteil an der Freude der Sänger. Ist es doch dem Verein gelungen, sich unter den 21 konkurrierenden Vereinen an 8. Stelle zu bringen. Zudem war der Neuenbürgener Verein mit seinen 38 Sängern der kleinste Verein in der Abteilung für höheren Volksgesang und stand großen Stadtvereinen mit 60 bis 100 Sängern (Heidenheim, Ulm, Cannstatt, Zuffenhausen, Stuttgart, Neulingen, Böttingen, Nedarjulin, Alalen usw.) gegenüber. Um so höher ist der Erfolg des Vereins zu bewerten; die kleine Schar hat sich wacker geschlagen. Das Preislied „Des Kaisers Leut“ von Arnold hat allerdings beim Publikum nicht den erwarteten Eindruck gemacht; doch urteilt das Publikum meist nur nach dem äußeren Eindruck, während das Preisgericht einen sichereren und unanfechtbaren Maßstab hat. Der gute Erfolg ist aber das Verdienst des unermüdeten Dirigenten, Hrn. Reallehrer Widmaier, der sich mit eiferigem Fleiß an die schwere Aufgabe gemacht hat, der keine Zeit und Mühe scheute, seinen Verein zum Erfolge zu führen. Der Sangespreis wird die Sangesfreude aufs neue wecken und den Zusammenhalt im Verein stärken. Mit großer Genugtuung wurde auch die Nachricht von dem guten Erfolg des 60 Sänger starken Nachbarvereins Birkenfeld aufgenommen. — Abends gegen 10 Uhr hatten sich zahlreiche Freunde des Liederkranzes mit ihren Angehörigen und Mitglieder anderer Vereine am Bahnhof eingefunden, um den heimkehrenden Sängern einen festlichen Empfang zu bereiten. Unter Vorantritt der schneidigen Feuerwehrkapelle ging im Fackelzug, welcher von mit farbigen Lampen ausgerüsteten Stahlreitern des hiesigen Radfahrervereins flankiert war, durch die Bahnhofsallee zur Stadt, wo auf dem Marktplatz der Liederkranzvorstand in kurzer Ansprache den Dank des Vereins für den warmen Empfang abstattete. Nach Absingung des Sängerspruchs begaben sich die Sänger in das Vereinslokal, das Gasthaus zum Schwanen, um mit den „alten Sängern“ und Freunden bei einem guten Trunk den Abend in geselliger Weise zu beschließen. Trinksprüche wurden dabei selbst ausgebracht von Stadtschultheiß Stirn, von dem Ehrenvorstand Meck, von Kaufmann Meißel, von Vorstand Hagmayer und von dem Vereinsdirigenten Widmaier. Die Ansprachen wechselten in frischer Weise mit den Vorträgen der Musikkapelle, so daß der Abend in schöner, harmonischer Stimmung verlief.

Calw, 4. Juli. Die Flößerei im Schwarzwald ist bekanntlich in den letzten Jahren stark zurückgegangen und damit ist auch dem Vergnügen der

Floßfahrten ein Ende bereitet worden. Am gestrigen Sonntag fand noch eine Floßfahrt des Schwarzwalddereins, wahrscheinlich die letzte, von Calw nach Liebenzell statt.

Pforzheim, 5. Juli. Sechshundert Gros, das sind 86400 Stück Margeriten, sind auf dem Wege nach Pforzheim, und Hunderte von Damen und jungen Mädchen sind damit beschäftigt, die Vorbereitungen zu treffen, die Tausende von Blumen den Pforzheimern in liebenswürdiger Weise zu überreichen. So ist alle Aussicht vorhanden, daß der Margeritentag am 9. Juli 1910 in den Annalen Pforzheims als besonders schöner und vergnügter Tag wird eingezeichnet werden können. Wie wir hören, soll auch Fürsorge getroffen worden sein, daß das Wetter gut wird. Von einflußreicher Seite sei dem Wettermacher Petrus ernstlich bedeutet worden, an diesem Tage die Schleusen des Himmels zu schließen. Man munkelt sogar davon, es sei ihm gedroht worden, ihn von seinem Amte zu enternen und durch eine jüngere Kraft zu ersetzen. Er wird sich das wohl ad notam nehmen und am nächsten Samstag eitel Sonnenschein über Pforzheim verbreiten. Dann wird auch auf den Gesichtern der Verkäuferinnen und der Käufer heller Sonnenschein strahlen und es wird später mit dem Erlös in das Leben manches armen Kranken Sonnenschein verbreitet werden. (Gen.-Anz.)

Neue Hundertmarkscheine werden demnächst dem Verkehr übergeben werden. Diese neuen Reichsscheine tragen die üblichen allegorischen Darstellungen von Industrie, Handel, Schifffahrt, Landwirtschaft usw., sind tiefblau in Farbe gehalten wie die alten und haben als Wasserzeichen das Bild Kaiser Wilhelms II. Die Filialen der Reichsbank sind bereits im Besitze größerer Posten dieser Wertscheine.

Durchsichtige Briefumschläge. Briefumschläge, die ganz aus durchscheinendem Papier hergestellt sind, dürfen nach einer Entscheidung des Reichspostamts zum Postverwendungsverkehr nicht mehr benutzt werden, weil dieses Papiermaterial die Stempelfarbe schlecht oder gar nicht annimmt und auch die Anbringung von postalischen Vermerkern über Nach- und Rücksendungen sehr erschwert. Briefe mit durchscheinenden Feldern für die Adresse werden dadurch nicht betroffen.

### Dermisches.

In München. Der Schnellzug von Berlin war eben in München eingefahren und ein Strom von Reisenden ergoß sich auf den Bahnsteig. Ein blasser Herr tritt an den Schaffner des Zuges heran und fragt ihn, ob er ihm hier nicht ein Restaurant mit alkoholfreien Getränken empfehlen könne. — „Wia, zeig'ns amol Ihre Fahrkart'n! — Etwas erstaunt meinte der Fremde: „Was hat denn meine Fahrkarte damit zu tun?“ — „I will bloß schaung'n, ob Sie net an a falsch'n Station ausg'itig'n san.“

Militarismus beim schwarzen Nachwuchs. Folgender kleine, aber vielversprechende Zug aus Südwest wird der „Z. N.“ als wahr von geschätzter

### Erzogene Achtung.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. Brool.

(Nachdruck verboten.) Die Dunkelheit war hereingebrochen. Mild legte sich die Sommernacht auf die Flur. Friede lag ausgebreitet über dem Gefilde — aber bei den Menschen, da wohnte er nicht, sie rüsteten sich auf's Neue zum verzweifeltsten Kampf. Ein neuer Ausfall der Jäger war beschlossen, mit stillem Mute rüstete man zum nächtlichen Kampf. Nur die Dunkelheit vermochte es, die Schwäche der Belagerten zu verdecken. „Die Nacht wird günstig“, sagte der Anführer und schaute von einem der Türme mit Heinz hin über das Gelände. „Sie haben's uns heiß heute gemacht, die Herren Franzosen; aber wir dürfen ihnen keine Ruhe lassen. Wird morgen das Feuer wieder eröffnet, widerstehen die alten Mauern nicht mehr und wir finden unser Grab unter ihren Trümmern.“

„Jammern ein schöner Leichenstein. Wir wollen ihnen aber erst noch einmal tüchtig zu schaffen machen, ein gelungener Ausfall schafft uns wohl ein wenig Luft.“

„Auf kurze Zeit nur! Die Uebermacht ist zu groß, hundert auf einen, wie lange soll das verzweifelte Ringen noch dauern?“

„Viele Feinde, viele Ehre, Herr Leutnant.“

„Wohl, wohl! Aber viele Hunde sind des Hasen Tod!“

Seite mitgeteilt: Eine Schar schwarzer Jungen spielt eifrig Soldat. Der kommandierende kleine Schwarze hat natürlich viel an seinen Soldaten auszuüben, welche alle, wie er selbst, nur mit dem Strick um die Lenden und dem üblichen Lavarläppchen bekleidet sind. Endlich schreit er einen Jungen an: „Du Swin hast wieder die Knöpfe nich depuht!“

An den Zähnen hängend über den Niagara. Von einer grausigen Fahrt über die donnernden Wirbel der Niagarafälle wird aus Toronto berichtet. Der frühere Kunstmalers Williams, der seit einiger Zeit zum Variété übergegangen ist und als verwegener Seiltänzer unter dem Namen „Der große Houndin“ in Amerika Berühmtheit erlangt hat, wollte das aufregende Wagnis vollbringen, mit den Zähnen an einem Drahtseil hängend, den Niagara zu überqueren. Vor einer ungeheuren Menschenmenge, die zu einem Volksfest zusammengekömmt war, machte sich Houndin an die Tat. Ueber die Fälle war ein dünnes Drahtseil gespannt, das an beiden Ufern sorgsam verankert war. Um 1/25 Uhr trat Houndin an das Seil, biß sich an der linken Rolle fest, und die abenteuerliche Fahrt begann. Mit wachsender Schnelligkeit sauste der Menschenkörper durch die Lüfte; man sah, daß der furchtlose Artist in der Nechten eine amerikanische und in der Linken eine kanadische Flagge hielt, die fröhlich im Winde flatterten. Je mehr der schwebende Körper sich der Mitte der Fälle näherte, umso größer wurde die Geschwindigkeit. Alles schien gut abzulaufen. Aber Houndin hatte einen Fehler begangen, er hatte das Gewicht seines Körpers nicht genügend in Rechnung gesetzt, das Drahtseil senkte sich unter dem Drucke so tief, daß er die Hälfte seiner Fahrt hätte bergauf gleiten müssen. Das Unvermeidliche trat ein: fast genau in der Mitte des Stromes, unmittelbar über den Fällen, blieb Houndin stecken. Von der oberen Stahlbrücke aus konnte man genau beobachten, wie das Gesicht des Baghalsigen sich in Todesangst verzerrte, verzweifelt winkte er mit seinen Flaggen um Hilfe. Aber wie helfen? Von der Brücke aus war er unmöglich zu erreichen; mit einem Boote war in der furchtbaren Strömung an Rettung nicht zu denken. Die Minuten verstrichen. Wie lange kann er noch aushalten? Während unter den Augen der atemlosen Menge einige beherzte Männer sofort Vorbereitungen zur Rettung trafen, stellten andere ein Megaphon auf, durch das man dem Unglücklichen Mut zusprach und ihn ermahnte, seine letzte Kraft daranzusetzen, um auszuhalten. Endlich war ein Seil zur Stelle, Feuerwehrlente schleuderten es von der Brücke herab, es verfang sich glücklich am Drahtseil, Houndin konnte es erfassen und am Draht befestigen. Das Seil war gerade lang genug, um bis in die Nähe der Wasserfläche zu reichen. Mühsam ließ er sich hinab, man sah, wie die Kräfte abnahmen, sein Gesicht war verzerrt, aber noch hielt er sich krampfhaft fest. Inzwischen hatte der Kapitän des kleinen Dampfers „Maid of the Mist“ die tolle Fahrt in die schäumenden Flußschnellen angetreten. Es schien unmöglich, das kleine Fahrzeug

in der reißenden Strömung zu halten, aber der wackere Kapitän kannte keine Bedenken; mehrfach wurde sein kleines Schiff abgetrieben und schien schon verloren, aber immer wieder riß er durch lähne Manöver die „Maid“ herum und erreichte schließlich auch den halb besinnungslosen Houndin. Als man den Körper des Erschöpften glücklich an Deck hatte, wandelte sich die verhaltene stumme Erregung der Menge in wilden Jubel; man bereitete dem lähnen Lebensretter, der voraussichtlich die Rettungsmedaille erhalten wird, einen triumphalen Empfang, als er glücklich das Ufer erreichte.

Arbeitsteilung. Ein junger Mann, der vor kurzem erst aus Amerika zurückgekehrt war, trat in einen Barbierladen, um sich rasieren zu lassen. Er sah sich in dem Laden um und begann bald, alle Einrichtungen zu kritisieren und mit den überseeischen in Vergleich zu stellen. „Was ich hier besonders vermisste“, schnarrte er, „ist eine vernünftige Spezialisierung des Betriebes. Man sollte sich lieber auf einen Geschäftszweig beschränken und diesen dafür gründlich beherrschen!“ Der Barbier erwiderte nichts; er seifte das Gesicht des Herrn tüchtig ein, setzte sich dann hin und las seine Zeitung. „Na“, fragte der Fremde nach einigen Minuten, „warum rasieren Sie mich nicht?“ — „Wir seifen hier bloß ein“, war die Antwort, „um rasiert zu werden, müssen Sie zwei Straßen weiter gehen.“

Neues von Serenissimus. Hoheit besichtigte eine große Tabakpflanzung. Der Besitzer führte Se. Durchlaucht überall umher und zeigte ihm die in voller Blüte stehenden Pflanzen. „Sehr interessant“, meinte am Schluß Serenissimus befriedigt, — „äh — wirklich sehr interessant, mein Lieber! Und wie lange wird es, äh, nur dauern, bis — äh — die Zigarren reif sind?“

[Stimmt!] A.: „Was haben Sie da?“ — B.: „Rübsamen, einen halben Zentner; ich kam billig dazu!“ — A.: „Einen halben Zentner haben Sie gleich gekauft? Mensch, Sie haben wohl einen Vogel?“ — „Ja, natürlich!“

### Vorausichtige Witterung.

Der Hochdruck greift zwar nach Deutschland hinüber, wird aber durch einen neuen Niederdruck, der westlich von Irland sich ankündigt, nach Südwesten zurückgedrängt. Der neue Niederdruck wird vorerst günstig wirken, so daß zunächst Aufhellung und nachmittags warmes Wetter ohne wesentlichen Niederschlag in Aussicht ist.

### Reklametext.

#### Gut bürgerliche

## Schuhwaren

kaufen Sie in kräftiger, wie auch feinsten Ausführung am besten und billigsten nur bei

### Ferd. Schäfer, Pforzheim

Teleph. 1959. Ecke Marktplatz. Schlossberg 1.

„Nun wir tun unsere Schuldigkeit.“

„Ich hoff' und glaub' es von allen. Doch nun laßt uns noch einmal unsere Vorbereitungen besprechen. Also Ihr geht nach rechts, der Befreite linker nach links, ich fasse die Mitte, lücht den Flügel zu umfassen, vielleicht wär's möglich, die Geschütze unschädlich zu machen. Nun mit Gott, kein Schuß zu viel. Vorwärts.“

Lautlos rückten die Jäger aus der Festung und verteilten sich der Anordnung gemäß. Auf der Seite, an welcher Heinz angreifen sollte, lag das Gehöft seiner Geliebten und in dem Soldaten lebte eine unbestimmte Hoffnung, das Mädchen bei diesem Ausfall zu treffen. Lautlos glitt er mit seinen Jägern dahin. Die hohe Decke, die den Bastelhof umschloß bot willkommenen Schutz zum Anschleichen.

„Franz“, flüsterte Heinz seinem Nebenmann, einem erprobten Kameraden, zu. „Franz, laßt uns rascher allein vorwärts eilen; die Leute mögen vorsichtig und langsam nachrücken.“ Die beiden Jäger schlüpfen durch eine Lücke der Decke. Vor ihnen lag der weite Obstgarten des Bastelhofes. Dort stand der Baum, unter dessen Schutze vor wenig Tagen Heinz seine Annamarie gesprochen. Seit der Zeit hatte er das Mädchen nicht wiedergesehen. Aber saß dort auf der Bank nicht wieder eine Gestalt? Sollte sie? Doch nein, wohl ein Posten des Feindes. Heinz hielt den Kameraden zurück.

Da ward die Gartentür aufgerissen und eine Frauengestalt eilte in wilder Hast durch den Garten, gerade auf den Baum zu. Und hinter der fliehenden

Mädchengestalt hasteten zwei Männer daher, trunken offenbar. Ihre Absicht war deutlich zu erkennen. Französische Flüche tönten hinter der Davoneilenden her. Und weiter ging die wilde Jagd durch den weiten Garten. Die Gestalt, die unter dem Apfelbaume gefessen, hatte sich erhoben.

„Bist Du's, Heinz?“ Wahrhaftig, die Annamarie war auf der Flucht vor den listernen Franzosen. Und in dieser Not dachte sie nur an ihn! Wie glühend Blei ging es durch die Adern des Jägers. Das Mädchen stand still.

„Du bist's nicht, Heinz? Du Rötelmüller? O hilf mir, wenn Du mich lieb hast, wie Du sagst, da hinter mir sind Franzosen.“

„Was? Franzosen? Vor ihnen habe ich mich eben hierher zurückgezogen und nun meinst Du, ich sollte in ihre Hände mich selbst liefern? Ich fliehe, eile mir nach!“ Er hastete durch den Garten. Seine Hand hob sich nicht zum Schutze des Mädchens. Annamarie sank in die Knie.

„Hierher, Mädchen!“ rief da eine Stimme, die ihre erlöschenden Lebensgeister aufs Neue entflammten, „hierher Annamarie, zu Deinem Heinz!“

Wie ein Schatten war der Retter hinter dem mächtigen Baume aufgetaucht und Annamarie flog auf ihn zu, sich emporraffend. Der Kamerad des Oberjägers hatte die Büchse an die Wange gerissen. „Nicht schießen“, wehrte sein Kamerad, „die sind den Schuß nicht wert, das tut der Kolben!“ und von einem gewaltigen Schläge getroffen, sank der eine der Feinde zu Boden. Den zweiten ereilte das



gleiche Schicksal, ehe er, von Erstaunen starr, nur im Stände war, sein Seitengewehr zu ziehen. Das Mädchen hing am Halbe des Jägers, dessen Leute von allen Seiten vorrückten. Noch waren die Feinde im Gehöfte sorglos, noch hatte keiner das Nahen der Jäger bemerkt. Doch durfte Heinz jetzt nicht zögern; und doch, was mit dem Mädchen beginnen? Annamarie hatte sich von ihrem Schrecken erholt. Als sie die Gestalten der Jäger nunmehr bemerkte, riß sie sich los und stammelte:

„Tausend Dank, Heinz, das war Rettung zur rechten Zeit, aber der Vater, der Vater!“

„Was ist ihm, rasch, sprich, Mädchen, die Zeit drängt.“

„Sie haben ihn geschlagen, mißhandelt“, sie hielt schluchzend die Hände vors Gesicht.

„Annamarie!“ rief ängstlich eine Stimme durch den Garten.

„Philipp, hierher!“ Die Brust des Oberjägers hob sich freudig. Nun kam ihm ein Gedanke, wie das Mädchen zu retten. Zugleich konnte er dann seine Pflicht weiter erfüllen, galt's doch zu kämpfen. Philipp stand bei der Gruppe.

„Gott sei Dank!“ seufzte er aufatmend, als er die Herrin mit ihrem Retter erkannte, „Gott sei Dank!“

„Still, Philipp, hier ist keine Zeit zu verlieren! Hier“, und er fügte die Hand des Mädchens in die schwielige des Knechtes, „Du führst Deine Herrin durchs Dorf hinüber zum Seulingswald in das Forsthaus, noch ist der Weg frei, rasch, lüch baldigst den Wald zu gewinnen! Verstanden?“

Der Knecht nickte. „Der Vater!“ jammerte das Mädchen und zögerte. „Wie werden ihm helfen, Annamarie, sieh jetzt auf Deine Rettung oder willst Du nochmal in die Hände der Teufel fallen?“

Das Mädchen schauderte. Noch einen Händedruck und es verschwand mit dem Knechte im Dunkel der Nacht.

„Vorwärts!“ Da tracht es links im Dorfe und weiter links in den Gärten. Die Jäger sind auf die Feinde gestoßen. Mit Hurrah wird der Feind zurückgeworfen. Im Bastelhofe wird's lebendig. Soldaten stürzen auf den Hof. Doch da stürmt durch den Garten. Die Jäger auch hier. Die Feinde eilen davon, ohne Schuß ist der Hof gewonnen. „Vorwärts!“ ruft Heinz mit donnernder Stimme. „Nur einen Augenblick hier ins Haus, Schneider.“

Meister Justin eilte hervor. Ein Fußtritt öffnet die Stubentür. Ein wüster Anblick! Auf dem Tische Reste von Speisen, zerbrochene Flaschen und Gläser. In einer Ecke hoch die Bäuerin, im Lehnstuhl sitzt der Bauer, den Kopf vornüber gebeugt, über sein Gesicht rieselt Blut, am Kopf eine klaffende Wunde. Auf dem Boden liegen, sinnlos betrunken und von den Fäusten des ergrimmtten Vaters, der seine Tochter in Gefahr sah, niedergestreckt, zwei der Feinde.

„Na, die haben Euch aber herrlich mitgespielt, eure lieben Freunde, die Ihr herbeirufen wolltet“, rief schauernd der Schneider. Der Bauer blickte empor. Er erkannte die Retter.

„Ihr? Heinz, Ihr? O, wie kann ich Euch danken, aber denkt nicht an mich, rettet Annamarie!“

Die Bäuerin war emporgesprungen und stand mit lebend gerungenen Händen vor den Jägern.

„Macht Euch keine Sorge, Frau Bastel, Eure Tochter ist gerettet, ist in Sicherheit!“

„Wo? Heinz, wo?“

„Im Forsthaus drüben im Walde, Philipp bringt sie hinüber. Doch nun seht nach der Wunde Eures Mannes und räumt hier auf. Faßt an, Schloßel!“

Die beiden Franzosen wurden hinaus auf den Hof geschafft, nachdem ihnen die Waffen genommen. Den wehrlosen Feind mochten die Jäger nicht töten; aber dem Schneider gelang es in der Eile die Jopse der beiden Trunkenen fest ineinander zu kneten.

Auf der ganzen Linie trachten die Schüsse. Bis hinter die Gärten an den Fuß des Berges hatte Heinz die Seinen geführt. Heiß wogte der Kampf. „Zu den Geschützen!“ donnerte des Oberjägers Stimme. Da plötzlich ließ er die Büchse fallen und taumelte zurück. Eine feindliche Kugel hatte ihm den Arm durchbohrt. Justin Schloßel fing den Sinkenden in seinen Armen auf und langsam führten die Jäger ihren Führer zurück. Einem heftigen Vorstoß des mächtigen Feindes konnte der kleine Haufe nicht mehr widerstehen; die Hörner riefen zum Rückzug, und Schritt für Schritt zurückweichend, gelangte die stark gelichtete Schar der Jäger zur Burg und zum Schlosse zurück. Einen raschen entscheidenden Sturm wagten die erschütterten Reihen der Franzosen jedoch nicht.

— (Schluß folgt.) —

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

K. Amtsanwaltschaft Neuenbürg.

### Zurückgenommen

wird der am 13. Juni 1910 gegen den am 20. Mai 1892 zu Conweiler geborenen ledigen Tagelöhner **Emil Hermann Diehm** wegen Fahrraddiebstahls erlassene **Steckbrief**.

Den 13. Juni 1910.

K a u f f m a n n.

## Hilfsheizer

wird sofort angenommen.

**Pforzheimer Dampfwaschanstalt, Birkenfeld.**

Arn bach.  
Das

### Sammeln von Beeren

im hiesigen Gemeindefeld ist für Nichtbewohner bei Strafe verboten.

Den 2. Juli 1910.

Schultheißenamt.  
S 611.

### Für Hühner- und Schweinezüchter!

**Fleisch-Futtermehl**  
per Zentnersack M. 9.25 franko.

**Bartel's Futterkalk**  
per 10 Pfd.-Säcken M. 2.50 fr.

**Philipp Luger, Bröhlingen.**

Wildbad.

Sehr gut erhaltener

### Herd

mit Kupferschiff, Größe 97 auf 70 cm, ist billig abzugeben.

**Fritz Krauß, Schlossermeister.**

Gräfenhausen.

### 1 Mutter Schwein

(Ersling), 13 Wochen trächtig, hat zu verkaufen

**Gustav Glanner**  
beim „Waldhorn“.

### Badeanstalt Calmbach

in der Nähe des Bahnhofes.

Tägl. geöffnet von morg. 9 Uhr ab.

Kalte u. warme Bäder, Fichtennadelbäder usw.

Um fleißigen Besuch bittet höflichst

**F. Schall.**

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in:

**Glasierten Steinzeugröhren** für Abort- und Kanalisationsanlagen, sowie **tonische Aminianfäße**, ferner **Badsteine, Kaminsteine, Falzziegel, Viberchwänze, Dachschindeln, rheinische Schwemmsteine** 12, 14 und 16 cm stark, **Portlandzement** und **schwarzer Kalk** in Säcken.

**Karl Bozenhardt, Maurermeister.**

Garantiert reine, kräftige rote und weiße

### Reclarweine

für Kranke und Rekonvaleszenten sehr empfehlend, per Liter 60 Pfg. In Fässern von 20 Liter an, verlandet

**Herm. Rösch z. „Schützen“, Vietigheim (Würtbg.).**

### Schul-Schreibhefte

empfehlst **C. Meeb.**

Forstamt Neuenbürg.

Wiederholter

### Stangen-Verkauf

am Samstag den 9. Juli.

Von den in Nr. 106 ds. Bl. ausgeschrieben Stangen kommen infolge Bezahlung nicht zum Verkauf:

95 Bauftangen Ia Klasse  
90 „ „ III „  
40 Hagftangen II „

K. Forstamt Calmbach.

### Reihholz-Verkauf

am Mittwoch den 13. Juli,

vormittags 10 Uhr

in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abt. Franzosenbuckel, Nagelbuckel, Kappelerbrunn; Heimenhardt Abt. Hint. Kleinenzhalde, Dürerer Grund und Schloßle; Kälbling;

Scheidholzanzahl: 354 Rm. Nadelholzanzahl.

Registrierungszüge gegen Gebühr vom Kameralamt.

K. Forstamt Liebenzell.

### Schichterbholz- und Stangen-Verkauf

am Dienstag den 12. Juli,

vormittags 9 Uhr

im „Ochsen“ in Liebenzell aus Staatswald Herrschaftshed, Nonnenweg, Sturzwald und Scheidholz der Guten Raffeehof und Biefelsberg:

Rm.: Buchen: 15 Scheiter, 2 Prügel, 35 Anbruch; eichen: 9 Anbruch; aspen: 2 Anbruch; Nadelholz: 16 Scheiter, 31 Prügel, 354 Anbruch; tannene Brennrinde: 6; ferner aus Riß:

4 fichtene Bauftangen Ia.

Engelsbrand.

### Einige tüchtige Zimmerleute

können sofort eintreten.

**Friedr. Kleise, Zimmermeister.**

*Karl Lustrauer zum Ehsen*

*Emilie Thumm*

*Vermählte*

*Hofen a. Eng.*

*Esslingen a. N.*

## Hermann Just

prakt. Zahntechniker

**Pforzheim, Marktplatz Nr. 16**

im Hause **Dr. Hof's Apotheke** (Eingang Höllgasse)

Sprechstunden:

von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr.

Telephonruf 1687.

**Persil**

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschsoids, Stickerereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannt

**Henkel's Bleich-Soda.**

